

Der Bestand unserer Kasse hat sich durch den erhöhten Mittelbezug etwas ganz anständig erhöht, so daß auch hier alles „top top“ ist. — Am Sonntag, 2. Aug., machte unsere Zahlstelle einen kleinen Ausflug nach Königsdorf-Jahndorf, welcher in bekannter Weise recht gemüthlich verlief und unserer Kasse auch noch ein Stümchen einbrachte.

### Vorfassen der Redaktionen.

**R. Dieckhoff.** Brief vom 4. weil unfrankiert Strafporto, desgleichen **S. A. Offen** wegen Liebergewicht.

**H.** in **N.** 1. Ein derartiges Gesetz existiert und gibt der § 120 b der Gew. Ord. entsprechenden Ausschluß.

2. Das Versammlungsgesetz kann nur durch Mitgliederbeschluß verlegt werden.

### Versammlungskalender.

Versammlungen finden statt:

- Nachen.** Jeden 2. Samstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr im Lokale Blum.
- Barzen.** Jeden 1. Samstag im Monat, abends 9 Uhr, Restauration Dappen, Oberdörnerstr. 60.
- Berlin.** Montag, den 24. August, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Bismarckstr. 62, Vortrag.
- Dieckhoff.** Montag, 17. August, bei Debour, Herfordstr. 84.
- Honn.** Jeden 2. Samstag im Monat, abends 9 Uhr im Restaurant „Löhnen“, Wilhelmstraße.
- Donaumüth.** Jeden 1. Samstag im Monat im Vereinslokal Max Raffat.
- Dülmen i. W.** Alle 14 Tage Sonntagmorgens 11 Uhr bei Moys Schmig.
- Düsseldorf.** Jeden 1. und 3. Freitag im Monat abends 8 1/2 Uhr im St. Paulushaus, Luisenstr. 33-35.
- Eberfeld.** Jeden 2. Samstag im Monat. Abends 8 1/2 Uhr allem. Bildungsberein.
- Essen.** Jeden 1. Dienstag im Monat im Alfredshaus.
- Fraunfurt.** 18. Aug., abends 9 Uhr in der „Gänge“.
- Freiburg a.)** Buchbinder 15. Aug., b) Hilfsarbeiter 16. Aug. im Lokale Welte, Gde Rhein- u. Katharinenstr.
- Graunbach (Schwarzwald).** Jeden ersten Sonntag im Monat, vorm. 10 1/2 Uhr, Brauerei „Peter“, 2. Stock.
- Hagen.** Samstag, den 22. Aug., 8 1/2 Uhr.
- Hamburg.** Alle 14 Tage Dienstag in der Schwäbischen Bierhalle, Michaelisstraße, 1. Etg.
- Hoffmannthal.** Jeden ersten Sonntag im Monat beim Wirt Höffen, Erlum.
- Köln.** Samstag den 15. Aug. im „Dreieck“.
- Kempten, Allgäu.** Jeden 1. Sonntag im Monat im Lokal Krone, Altstadt, nächst dem Rathaus.
- Leipzig.** Jeden 1. Sonntagnach in 3. Dönnertag im Monat, Restaurant Bauer, Tauschenweg.
- Lendersdorf.** Jeden 3. Sonntag im Monat, abwechselnd in Kreuzau und Lendersdorf.
- München.** Dienstag, den 18. Aug., im Jägergarten, Jägerstraße gesellige Unterhaltung mit Vorträgen und dergl. Kollegen und Kolleginnen sowie Gesinnungs- freunde sind höflich eingeladen.
- N.-Gladbach.** Jeden letzten Sonntag im Monat abends 7 Uhr im Lokale von der W. W. Hilde, Wilhelmstraße 1. Jeden 2. Samstag im Monat von 7-9 Uhr abends balfestib Abrechnung der Vertrauensleute mit dem Kassierer.
- Münster i. W.** Jeden Samstag nach Erscheinen der Zeitung bei Th. Weissenböter, Bismarckstraße. Anfang 9 Uhr.
- Rehmet.** 22. Aug., abds. 9 Uhr im Gesellenhaus, Tagesordnung sehr wichtig.
- Nürnberg.** Samstag, den 22. Aug., abends 7 1/2 Uhr im goldenen Schwan, Theresienplatz.
- Regensburg.** Jeden 2. Samstag im Monat in der Jafobidirekte.
- Stuttgart.** Jeden zweiten Mittwoch im Monat abends 8 1/2 Uhr im eng. Handwerkerhaus, Gerberstr. 2.
- Uedingen.** Jeden 1. Sonntag im Monat abwechselnd bei Stolz und Knipprath, nachmittags 5 Uhr.

### Zahlstelle München.

Sonntag, 30. August, Abfahrt nach Freising zum Besuch der dortigen Kollegen nach Hauptbahnhof früh 7 Uhr 40 Minuten. Radfahrer ab punkt 7 Uhr vom Siegestor, Ludwigsstraße. Zahlreiche Beteiligung mit Familien wird erwartet. Abfahrt bei jeder Bitterung.

## Ist der Deutsche Buchdruckerverband neutral?

Mit dieser für die gesamte Öffentlichkeit hochwichtigen Frage befasste sich eine vom christlichen Gewerkschaftskomitee Essen einberufene Versammlung, die am vergangenen Samstagabend im christlichen Gewerkschaftshause stattfand und stark besucht war. Einleitend bemerkte der Leiter der Versammlung, Arbeitersekretär Herr Kloft, die Versammlung solle den Zweck haben, in breiterer Öffentlichkeit einmal eine grundsätzliche Aussprache über die Frage, ob der Buchdruckerverband wirklich neutral sei oder nicht, herbeizuführen. Wie nie zuvor habe in den letzten Jahren die Frage der Neutralität des Buchdruckerverbandes sowohl in der Arbeiterbewegung als auch bei der Prinzipalsvereinigung, bei den Tarifschlichtungen und Monopolbestrebungen eine erhebliche Rolle gespielt. Aus diesem Grunde habe man großen Wert darauf gelegt, daß die Führer des Verbandes

sich an der Erörterung dieser Frage beteiligten. Folgender Briefwechsel habe in dieser Angelegenheit stattgefunden: **Christliches Gewerkschaftskomitee Essen**.

Essen, den 28. Juli 1908.

Geehrter Herr Großmann!

Das christliche Gewerkschaftskomitee beschloß in seiner letzten Sitzung, am Samstag, den 8. August, im christlichen Gewerkschaftshause Essen, abends 8 1/2 Uhr beginnend, eine öffentliche Versammlung abzuhalten, in der eine eingehende Erörterung über die Frage: „Ist der Deutsche Buchdruckerverband neutral?“ stattfinden soll.

Die Versammlung soll lediglich den Zweck haben, eine grundsätzliche Aussprache über diese Frage herbeizuführen, weshalb auch von Beschlußfassungen Abstand genommen werden soll.

Damit nun gegen diese Versammlung nicht der Einwand erhoben werden kann, daß in einseitiger Weise die Frage erörtert werde, ersuchen wir Sie höflich, mit Ihren Verbandskollegen an der Versammlung und an der Diskussion teilzunehmen. Wir werden nach folgendem Grund- satz verfahren:

Der Referent wird unsererseits bestimmt. Nach dem Referenten erhalten Sie das Wort mit derselben Redezeitdauer, als der Referent gebraucht hat. Die darauffolgende Diskussion wird beschränkt auf eine kürzere Zeitdauer, mit der Maßgabe, daß abwechselnd je einer von uns und Ihren Verbandskollegen das Wort erhält, so daß vollständig unparteiisch verfahren wird.

Wir rechnen daher bestimmt auf Ihr Erscheinen und sehen Ihrer gefl. Antwort entgegen.

Gochachtungsvoll!

J. A. C. Kloft.

Darauf ging folgendes Antwortschreiben ein:

Essen, den 30. Juli 1908.

Geehrter Herr Kloft!

Wir bestätigen Ihnen den Eingang Ihres gefl. Schreibens vom 28. Juli, laut welchem das christliche Gewerkschaftskomitee Essen-Nahe in einer am Samstag, den 8. August cr. stattfindenden öffentlichen Gewerkschafts- versammlung eingehend die Frage erörtern will: „Ist der Deutsche Buchdruckerverband neutral?“ An diesem Ver- einigungsaustausch sollen die Mitglieder des B. d. W. teilhaben.

Trotzdem wir nicht einzusehen vermögen, wozu praktisches Ergebnis für außerhalb unseres Berufes Stehende eine akademische Auseinandersetzung über obige Frage haben soll, sind wir bereit, Ihrer Einladung Folge zu leisten unter der Voraussetzung, daß Sie bezw. die Ver- ansalter und Leiter der geplanten Versammlung nach- stehende Bedingungen annehmen:

1. Sowohl der Referent als auch der Korreferent — in diesem Falle ich — erhalten unbegrenzte Redezeit zugebilligt. (Ich verliedere Sie vorweg, daß ich nicht etwa stundenlang reden werde.)
2. In der darauffolgenden Diskussion kann eine Beschränkung der Redezeit auf vielleicht 10 Minuten Platz greifen. Abwechselnd soll jeweils ein Vertreter unserer und Ihrer Richtung zu Worte kommen.
3. Nach Schluß der Debatte erhalten sowohl Referent wie Korreferent das Schlußwort und zwar in der Reihenfolge, daß erst der Referent, dann der Kor- referent spricht. Nach letzterem erhält niemand mehr das Wort, vielmehr wird die Versammlung sofort geschlossen. Uns als Angegriffenen müssen die Schluß- ausführungen gestattet sein.
4. Es wird keine Eintrittsgebühr erhoben.
5. Der Versammlungsraum wird unseren wie Ihren Mitgliedern gleichmäßig geöffnet. Die Zeit der Saalöffnung ist uns mindestens vier Tage vorher bekanntzugeben, ebenso der Name des Ihrerseits ge- wählten Referenten.

Da Sie selbst eine unparteiische und korrekte Behand- lung der fraglichen Angelegenheit wünschen, zweifeln wir nicht, daß die vorstehenden Bedingungen Ihre Zustim- mung finden werden.

Ihrer gefl. Antwort sehen wir bis spätestens Mon- tag, den 3. August cr. entgegen.

Gochachtungsvoll!

W. Graßmann.

Auf die in dem Schreiben enthaltenen Bedingungen, namentlich auf Punkt 3, konnte das christliche Gewerkschaftskomitee im vollen Umfange nicht eingehen. Offen- sichtlich rechnete man auf die Gegenweise mit der Ablehnung dieser Bedingungen und hatte dieselben nur gestellt, um freizeugen zu können. Trotzdem erklärte sich das christl. Gewerkschaftskomitee durch ein Schreiben vom 1. August zu folgendem weitgehenden Entgegenkommen bereit:

Geehrter Herr Graßmann!

Antwortlich Ihres gefl. Schreibens vom 30. Juli teilen wir Ihnen im nachfolgenden unsere Stellung zu Ihren Bedingungen mit:

1. Ihren Verlangen auf unbegrenzte Redezeit kann nicht entsprochen werden. Sie werden in der bestimmten Zusicherung der gleichen Redezeit wie der des unsererseits gestellten Referenten wohl genügendes Entgegenkommen erblicken.
2. In der von uns im Schreiben vom 28. Juli bereits vorgeschlagenen und auch Ihrerseits ge- meinlichem Art wird verfahren werden.
3. Auf das eigentliche Schlußwort des Referenten können wir, als die Veranstalter der Ver- sammlung, nicht verzichten. Sie werden das zu würdigen wissen. Der Referent unsererseits wird sich mit einer 1/2-stündigen Schlußrede be-

gnügen. Sollten Sie im Anschluß hieran noch eine kurze sachliche Bemerkung wün- schen, würden wir dem stattgeben.

Zu 4. Von dem unsererseits einmal gefaßten Be- schluss, für alle öffentlichen Versammlungen eine Eintrittsgebühr von 10 Pfg. zu erheben, können wir auch in diesem Falle nicht Abstand nehmen. Wir sind aber bereit, Ihnen die Hälfte der Ein- nahmen zur Verfügung zu stellen. Auch könnte einer Ihrer Leute an der Kasse die Kontrolle mit ausüben.

Zu 5. Das Lokal wird um 7 1/2 Uhr für alle geöff- net. Als Referent wird von uns Herr J. Zos (W.-Gladbach) erscheinen.

Auf weiteres Entgegenkommen vermögen wir nicht einzugehen. Wir legen Ihrer gefl. Antwort bis Mittwoch den 5. August entgegen. Die Versammlung wird unter allen Umständen am Samstag, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr stattfinden.

Gochachtungsvoll!

(Unterschrift.)

Unsere Vermutung, daß die Gegenseite kneifen werde, wurde bestätigt durch folgendes Schreiben:

Essen, den 4. August 1908.

Geehrter Herr Kloft!

Der Eingang Ihres gefl. Schreibens vom 1. August cr. wird hiermit bestätigt.

Da Sie auf die von uns aufgestellten wesentlichen Bedingungen nicht eingehen wollen, entfällt für uns jeder Grund, uns an der Ihrerseits geplanten Auseinander- setzung über das in Frage kommende Thema zu beteiligen. Wir lehnen daher eine Teilnahme an Ihrer Ver- sammlung ab.

Gochachtungsvoll!

P. Graßmann.

Nunmehr beschloß der Vorstand des christlichen Ge- werkschaftskomitees, sich durch ein Flugblatt an die Mit- glieder des Buchdruckerverbandes zu wenden. Das Flug- blatt enthielt den Inhalt der geführten Korrespondenz und den Appell an die Buchdrucker, der Versammlung zahlreich beizuwohnen. Bei der Beratung über die Au- fertigung des Flugblattes ließ man zu dem Entschluß ge- kommen, das Flugblatt in einer kleinen Drucker- im Landkreise Essen, wo der Verfasser selbst mit tätig sei, drucken zu lassen, weil man nach früheren Erfahrungen in Essener Druckerleien nicht die Gewähr habe, daß die Gauleitung des Verbandes vom Vorhaben eher unter- richtet sei, als man die Flugblätter erhalte. (Hört, hört!) Seitens des Verbandes sei dann an sämtliche Mitglieder ein gedrucktes Zirkular verandt worden, in dem in un- wahren Behauptungen die Mitglieder ersucht würden, der Versammlung fernzubleiben. Beide Flugblätter bzw. Rundschreiben wurden verlesen, um den Anwesenden Be- legenheit zu geben, sich selbst ein Urteil zu bilden, auf welcher Seite mit unehrlichen Mitteln gekämpft werde. Nachdem dann noch den etwa anwesenden Mitgliedern des Buchdruckerverbandes die Redezeit zugestimmt worden war, die in dem Schreiben des christl. Gewerkschaftskomitees in Aussicht gestellt war, erhielt der Referent, Herr Re- dakteur Zos aus N.-Gladbach das Wort. Derselbe führte folgendes aus:

Herr Graßmann hat in dem Flugblättchen, das er an die Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes verandt hat, die Frage aufgeworfen, was denn Leute, die außerhalb des Buchdruckerstandes stehen, für ein In- teresse an der Frage der Neutralität des Deutschen Buch- druckerverbandes haben könnten. Für die Beteiligten wäre übrigens die Frage längst entschieden. Wir sind der Meinung, daß auch die außerhalb des Buchdruckerstandes stehenden ein starkes Interesse an der Erörterung dieser Frage haben. Wenn es wahr ist, daß die Tarifgemein- schaft im Buchdruckgewerbe ohne die Unterstützung der öffentlichen Meinung (der Sozialpolitiker, der Staats- regierung) das nicht geworden wäre, was sie heute ist, so ist damit schon gesagt, daß es dieser öffentlichen Meinung nicht egal sein kann, wie sich die Dinge weiter- hin im Buchdruckerstande gestalten. Abgesehen davon haben wir als christliche Gewerkschaftler noch ein beson- deres Interesse an der Frage der Neutralität im Ver- bande. Wir haben in dieser Organisation früher einmal das Ideal einer Gewerkschaft erblickt; wir haben den Ver- band der Deutschen Buchdrucker positiv gefördert; wir haben mitgeholfen, ihm die Bahn zu seinen tariflichen Erfolgen zu ebnen. Wir haben in den letzten Jahren unser Urteil über ihn revidieren müssen. Warum? Weil der Verband nach unserer festen Überzeugung die Grund- lagen einer neutralen Gewerkschaft verlassen hat. Leute fäubern wir die Bestrebungen zur Schaffung einer Ge- hilfsorganisation neben dem Verband und begründen sie eben unter Hinweis auf diesen Befehl der Situation. Wir haben noch ein weiteres Interesse an der Neu- tralitätsfrage im Deutschen Buchdruckerverband. Er erstrebt bekanntlich die Errichtung des Arbeitsmonopols im Ge- werbe. Die Konsequenzen, die eine solche Lage der Dinge im Buchdruckgewerbe für alle Nichtverbändler, ja für alle nichtsozialdemokratischen Organisationen nach sich ziehen müssen, liegen auf der Hand. Wer kann nach alledem bestreiten, daß wir ein starkes Interesse an der Frage haben, ob der Verband eine Organisation darstellt, die alle Gehilfen im Buchdruckgewerbe, egal welche politischen oder religiösen Überzeugung sie sind, in sich vereinigen kann.

Daß die Neutralitätsfrage im Buchdruckerverband auch weitere Kreise tatsächlich interessiert, das geht schon daraus hervor, daß auf der diesjährigen Generalver- sammlung des Verbandes in Köln die Presse aller Richtungen vertreten war. Nichts erklärlicher wie das.

Die Tarifrevision, der neue Vertrag, die seltsame Kündigung des § 4 des Garantievertrages (abgeschlossen zwischen dem Verband und dem Prinzipalverein), die Schwierigkeiten, welche die Verbandsleitung in eigenen Mitgliederkreisen gefunden hat, als sie dem Vertrag Anerkennung verschaffen wollte, die langwierigen und mitunter langweiligen Auseinandersetzungen über gewerkschaftliche Neutralität im „Korrespondent“ (Organ des Verbandes) mußte die Öffentlichkeit aufmerksam machen.

Auch mich hat es nach der Generalversammlung des Verbandes hingezoen. Ich konnte die Situation im Verband, die politische und soziale Hebung seiner Mitglieder, seiner Leistung, die Art der Beziehungen des Verbandes zu den sozialdemokratischen Gewerkschaften, ich konnte aber auch die Verpflichtungen, die der Verband (s. B. hinsichtlich der Neutralität) übernommen hatte, den Inhalt der verhängnisvollen Artikelserie. Alles sollte mir zeigen, wie sich der Verband nach anfänglichem Wagemut, sich der Schlinge zu ziehen, nach rechts und nach links, d. h. überhaupt allgemein zu betriebligen.

Unabhängig der Verhandlungen des Tarifauschusses (30. und 30. April 1907) erklärte die Vertreter des Bundesverbands gegenüber den von Prinzipalvereine geltend gemachten Bedenken hinsichtlich der Neutralität des Verbandes: „das sie es in Uebereinstimmung mit den statistischen Bestimmungen des Verbandes für selbstverständlich erachten, daß die volle Neutralität in religiöser und parteipolitischer Beziehung auch verbandsmäßig gewahrt wird.“ Sie erklärten, „es würde Mißbrauch mit dem Namen des Verbandes getrieben heißen, wenn etwa unter diesem Namen irgendwelche parteipolitische oder religiöse Propaganda gemacht oder Mittel der Organisation für solche Zwecke zur Verfügung gestellt würden.“ Sie erachteten es für eine „Aufgabe der nächsten Verbandsgeneralversammlung, falls notwendig, etwaige Maßnahmen zur weiteren Sicherung dieser Neutralität zu treffen.“

Wie kamen die Vertreter des Verbandes zu dieser Erklärung? Es mußten ihr doch wohl Äußerungen von Prinzipalvereine vorangegangen sein, d. h., in diesen Kreisen glaubte man nicht mehr so recht an eine tatsächliche neutrale Haltung des Verbandes. Und in der Tat: Bestimmte der verschiedensten Art lagen in Menge vor. In manchen Ortsvereinen wurde eine Aufklärungsarbeit betrieben, die mit dem § 1 des „neutralen“ Verbandes nicht mehr zu tun hatte, und die Wirkung dieser Sorte Aufklärung machte sich natürlich auch in den Offizinen geltend. Dazu kam die offizielle Unterstützung der sozialdemokratischen Partei bei politischen Wahlen (Stadtratswahlen, Reichstagswahlen). Nicht nur haben Ortsvereine offiziell Auftritte zu Gunsten der Sozialdemokratie erlassen, sie haben auch eine Kontrolle über die Stimmgabe seitens der Ortsvereinsmitglieder ausgeübt; sie haben Ortsvereinsmitglieder zur Stärkung des Wahlstands verpflichtet. Der Zwang und Bestimmungskraft auf die Verbandsmitglieder bei sozialen Wahlen (Krankenkassen- und Gewerbegerichtswahlen) war allgemein. Er wurde faktoriell von den Verbandsinstituten. (Die Generalversammlung in Köln hat ihn zum System erhoben. In Zukunft wird jedes Verbandsmitglied die Konsequenzen ziehen müssen, das sich unterwirft, bei sozialen Wahlen für die Kandidaten der christlichen Gewerkschaften zu stimmen oder selbst aus deren Liste zu kandidieren.) Ortsvereine haben sogar jene Bewegung mitgemacht, die darauf abzielt, die sozialdemokratische Presse zu fördern, etwa durch Aufnahme von Staatsfeinden darüber, was die Verbandsmitglieder lesen. Zu allem kam der Inhalt des Verbandes, aus dem nur zu deutlich der Verfall herbeivortrat. Der Sozialist Reghäuser konnte, was ja selbstverständlich ist, seine Bestimmung nicht verleugnen. Er redigierte seinen „Korrespondent“ nach dem Prinzip von Ehrlichkeit, der es für möglich hält, ein Blatt sozialistisch zu halten, ohne daß der Ausdruck sozialistisch fällt. Alle diese Tatsachen lagen vor und werden wohl der Prinzipalverein vorgebracht haben, als sie bei Abschluß des sog. Organisationsvertrages weitere Garantien hinsichtlich der Verbandsneutralität verlangte.

Der § 1 des Organisationsvertrages spricht von dem Zweck der Tarifgemeinschaft als zur „Hebung des Gewerbes“ bestimmt, unter Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen, und beruft sich dabei auf die Satzung der vertragschließenden Parteien. Es mag vielleicht Prinzipalverein gegeben haben, die glaubten, mit diesem Vertragssystem I so etwas wie moralischen Druck auf den Verband ausüben zu können, ihn in der Richtung zu neutraler Haltung beeinflussen zu können. Als ob es möglich wäre, durch einen Vertragssystem jemanden eine Hebung anzuzwängen zu können! Die Neutralität einer Organisation ergibt sich aus ihren Zwecken und Prinzipien. Nur wo reine gewerkschaftliche Prinzipien anerkannt werden, kann von einer Neutralität die Rede sein. Nun war unsere bisherige Auffassung über den Verbandsstandpunkt die, als bezogen er die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Buchdruckergehilfen. Weiter nichts. Wir suchten wohl, seine Verbindung mit der Gesamtmission der sozialdemokratischen Gewerkschaften durch ihn Schwierigkeiten, machen, sich in der Bahn zu halten. Aber wir dachten und diese Verbindung auch nicht aufzulösen. Heute kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß der Verband innerlich mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften vermachung ist. Er will in der Idee, im Willen mit ihnen verbunden sein, wenn er sich auch unter Verschleierung der eigenartigen Verhältnisse im Buchdruckerstand eine gewisse Selbständigkeit in der Aktion erhalten will.

Reghäuser sagt in seiner Besichtigung des Gutenbergbundes (Gutenbergbund) aus dem „Korrespondent“: „Wir haben mit den christlichen Gewerkschaften feindselig gegenübergehandelt... wir werden hier die Unmöglichkeit der christlichen Gewerkschaften solange anerkennen, als in den betreffenden Verwaltungen Gewerkschaften mit Anbunden an die Sozialdemokratie bestehen. Wir aber, wenn Reghäuser und sein Verband diesen sozialdemokratischen Gewerkschaften feindlich gegenüber sind? Sie sind's. Das haben wir zu bemerken.“

Reghäuser hat im „Korrespondent“ eine lange Artikelserie über die gewerkschaftliche Neutralität geschrieben, als Verbandsmitglied, nicht als Redakteur. Reghäuser ist,

aber der geistige Leiter des Verbandes, wie der „Korrespondent“ die Mutter des Verbandes ist. Als geistigen Leiter haben wir Reghäuser aufzufassen und wir halten daran fest, wenn es auch den Verbändlern in dieser Hinsicht unbehagen ist. Was ist nun Reghäuser'sche Auffassung über gewerkschaftliche Neutralität? Er sagt: Eine Gewerkschaft kann mit rein gewerkschaftlichen Zielen nicht existieren. Wie der Arbeiter weitere Ziele, wie die gewerkschaftlichen haben muß, so auch die Gewerkschaft. Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen den Arbeiter, sozialistisch zu denken, den Sozialismus anzustreben. In der Gewerkschaft können diese Arbeiter keine anderen sein. Kurz: Das gewerkschaftliche Glaubensbekenntnis Reghäuser's lautet: „Keine Neutralität im Verbande kann nicht abgehalten, frei und offen zu bekennen, daß die Gewerkschaften ohne sozialistische Ziele, ohne den Glauben und die Hoffnung an sie her bestehenden Kraft und des Vertrauens an die Zukunft entbehren müßten.“ Alle Gewerkschaften seien in diesem Sinne sozialistisch. Auch der Verband. Ja, Reghäuser leitet sogar aus dem § 1 des Verbandsstatutes die Verpflichtung ab, die Verbandsmitglieder in diesem Sinne aufzuklären und zu erziehen. Der Verband habe zum Zweck die Förderung der geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder. Die geistigen Interessen der heutigen Arbeiterschaft decken sich aber nach Reghäuser mit den Idealen des Sozialismus, also —

Was trennt nun Reghäuser von der heutigen sozialdemokratischen Partei? Er bekämpft sie doch so scharf, und seine Kritik an ihr hat ihn den Haß der radikalen Genossen zugezogen. Reghäuser ist eben ein anderer Typus Sozialist wie der offizielle. Er hat seine besondere Auffassung über die Mittel und Wege, um zum Sozialismus zu kommen. Er hat sie übrigens gemeinsam mit allen übrigen Revisionisten in der Sozialdemokratie, Bernstein, Schippel, Calmer usw. Er denkt sich eine Entwicklung zum Sozialismus und lehnt das Revolutionsprinzip ab. Sein Kampf gegen die Partei gilt im weiteren auch deren Tendenzen, die Gewerkschaften in ihr Joch einzulassen, ihnen eine bestimmte (gewerkschaftsschädigende) Taktik aufzuzwingen. Bekanntlich hat die Sozialdemokratie zu dem verzweifelten Mittel greifen müssen, um die Massen lebendig und bei der Stange zu erhalten, daß sie den Generalstreik auf die Tagesordnung setze. Jena und Mannheim haben ausgedehnte Debatten darüber gebracht. Es wurde eine Atmosphäre geschaffen, als ob morgen schon die Revolution von oben kommen würde, vor der uns nur ein Generalstreik retten könne. Und doch war der ganze Generalstreikrummel nichts als ein Produkt der tatsächlichen Ohnmacht der Sozialdemokratie. Aber jene Parteiarbeitsbeschlüsse haben den Gewerkschaften nicht nur die Gefahr zum Bewußtsein gebracht, die in einer Unterordnung unter die Partei liegen muß (denn sie haben bei alledem die Furchung zu begehren), sie haben den sozialdemokratischen Gewerkschaften auch die Ketten gebracht, an denen Reghäuser heute ritzt. Er geht zu, daß seit Jena, Mannheim und Stuttgart (internationaler Sozialistenkongreß 1907) die Neutralität der sog. freien Gewerkschaften eine Phrase geworden ist. Aber wenn auch Reghäuser eine Verantwortung für jene Beschlüsse ablehnt, will er darum eine neutrale Gewerkschaft kein, wir haben es oben gehört. Er will eine Neutralität auf sozialistischer Grundlage. Das ist seine Neutralität. Er verlangt die Freiheit, das Organ des Verbandes in sozialistischen Sinne zu redigieren, er hält es für seine Mission, die Verbandsmitglieder in diesem Sinne zu erziehen. Heute verstehen wir erst, was Reghäuser gemeint hat, als er in der Tarifauschubssitzung im April 1907 erklärt hat: „Unser Organ ist seine „Mitteilung“, sondern ein Sprachrohr für die Mitglieder des Verbandes...“ Er wollte aber doch kommen, daß in einem Artikel über das eben gesagt, was eine gewisse Parteinahme bekundet, und da können natürlich die Prinzipale nicht kommen und von einer Bezeugung der Neutralität reden. Die allgemeine Bestrebungen der Arbeiterschaft müssen auch in unserem Organ zum Ausdruck kommen.“ Unter dem „allgemeinen Bestrebungen“ meint er die sozialistischen.

Auf der Generalversammlung des Verbandes stand die Artikelserie Reghäuser's im Mittelpunkt der Neutralitätsdebatte. Alle Diskussionsredner, die auf einige unklare Heißsporne (die kein Gehalt für Taktik haben), stellten sich auf Reghäuser's Standpunkt. Alle Parteigenossen aus Nord- und Süd- und Mitteldeutschland bekehrten sich zu seiner Auffassung des Sozialismus; auch Graumann, der Gausleiter von Rheinland und Westfalen. Die revisionistische Auffassung des Sozialismus ist eben in Gewerkschaftskreisen die herrschende geworden. Die Geheimkonferenz der Gewerkschaftsführer im Februar 1906 hat uns ja bereits gelehrt, was in den Kreisen vor sich geht. Die für den Sozialismus begehrten Gewerkschaftler haben die verdeckte Taktik ihrer Partei als eine unerträgliche Maß. Vielmehr kommt einmal der Augenblick, wo die sozialdemokr. Gewerkschaften die offizielle Parteitaktik bestimmen. Im Ziel sind sie eins müber Partei.

Nach Besagtem ist leicht zu verstehen, daß das bisherige Opposition gegen Reghäuser's Standpunkt auf der Kölner Generalversammlung sehr rasch ausgedrückt war. Es verzogte ja zum Teil auf Widerstand. Reghäuser ließ sich von Döblin (Verbandsvorsteher) darüber belehren, daß die Stuttgarter Resolution seine Verpflichtung, sondern nur ein frommer Wunsch sei. Reghäuser hingegen betonte, daß man an seiner sozialistischen Überzeugung doch nicht zweifeln könne. So einige man sich denn auf der Kölner Generalversammlung dahin, daß (trotz Reghäuser's Artikelserie und trotz der allgemeinen Zustimmung, die sie gefunden) alles beim alten bleibe und der Verband nach wie vor streng neutral sei. Die Komodie wäre zum Lachen, wenn sie nicht den ersten Hintergrund hätte.

Barum hält der Verband äußerlich an der Neutralität fest, da er doch innerlich mit ihr nicht mehr zu tun hat? Weil er die Monopolstellung im Gewerbe will. Er will der einzige Gehilfenverband und vertragschließende Teil in der Tarifgemeinschaft sein. Das ist ihr Ziel, auf das er unentwegt losstrebt. In seiner Zeit wollte er ehrsich die Anerkennung einer Gehilfenorganisation neben dem Verband und deren Aufnahme

in die Tarifgemeinschaft. Der Organisationsvertrag in seiner alten Form hat die Möglichkeit gegeben, andere Organisationen (z. B. Gutenbergbund) in die Vertragsgemeinschaft aufzunehmen; der Verband wollte es nicht. Obgleich seine Vertreter einmal zugegeben hatten, daß der Aufnahme des Gutenbergbundes prinzipiell nichts im Wege stehe, arbeitete er mit Hochdruck an dessen Vernichtung. Der Bund sollte zerfallen werden, damit er nicht mehr in Betracht kommen konnte. Der hinterlistige Streich ist dem Verband nicht gelungen. Bis heute hängt noch die Sache. Es wird sich zeigen, ob es dem Verband gelingt, dem Gutenbergbund auch unter der neuen Form des Vertrages die Wege zur Tarifgemeinschaft zu versperrt. Behalten wir das eine im Auge: Der Verband will das Monopol, und in der Rücksicht auf dieses Ziel werden alle seine Maßnahmen getroffen. Diese Rücksicht zwingt ihn zur Verstellung, zur Neutralitätshuchelei.

Wie Reghäuser seinseitig die Unwahrscheinlichkeit behauptete als er gegenüber Döblin feststellte, daß der größte Teil der leitenden Verbandsbeamten nicht der Sozialdemokratie angehört (obgleich er vom Gegenteil überzeugt war), so verhält es sich auch mit der Verbandsneutralität.

Interessant war mir das Auftritten Graumann's auf der Kölner Generalversammlung, des Mannes, der es verstanden haben soll, sich in den Ruf eines Verteidigers des streng neutralen Verbandsstandpunktes zu setzen. Er war es, der streng marxistische Gedankengänge über Gewerkschaft und Gewerkschaftsziele entwickelte. Graumann war es, der von einer strengen Verschärfung des Klassenkampfes sprach und von dem Palladiummittel der Gewerkschaften — Gedanken, die wir immer wieder in den gewerkschaftsfeindlichen radikalen Parteiläutern finden. Graumann war es, der von der „Epistel“ des Kollegen Bauer-Stuttgart im „Korrespondent“ (Bauer hatte dem Ausbrüche aus der Kirche und einem freien Meinungsraum das Wort geredet) als von einer hohen ethischen Auffassung sprach. Von Graumann habe ich den Eindruck gewonnen, daß mir es in ihm mit einem ganz logisch denkenden radikalen Sozialdemokraten zu tun habe. Wenn er sich anders gibt (und das tut er), dann ist es Fäulnis, Taktik. Es ist schade, daß es Graumann vorgezogen hat, sich heute nicht zu stellen. Wir hätten ihn wahrheitsgemäß in einem andern Lichte gesehen.

Die heutige Situation im Deutschen Buchdruckerverband ist also die: nicht mehr liegen die Neutralitätsbrüche an der Ohnmacht der Leistung, sie zu bannen, nein, der Buchdruckerverband verneint die Neutralität, indem er sich selbst Ziele setzt, die mit gewerkschaftlichen Aufgaben nicht mehr zu tun haben. Wie wunderte es gar nicht, wenn die sozialdemokratische Presse die Resultate der Kölner Generalversammlung stillschweigend notiert hat. In Köln wurde ja in ihrem Sinne gearbeitet.

Wie verhalten sich nun die nichtsozialdemokratischen Verbandsmitglieder zu dieser Neutralität? Passiv, weil sie sie nicht kennen. Die meisten haben einen Einblick in die Dinge. Die meisten lesen den „Korrespondent“ nicht, in den Häupten anderer hat der „Korrespondent“ wahre Verheerungen angerichtet. Ein Herrlein von den christlichen Gewerkschaften hat man in diesen Kreisen unterworfen. Alle diese Kollegen, die eigentlich zu uns gehörten, kennen den Verband nicht und unsere Bestrebungen noch viel weniger. Dabei gehen sie jeder Gelegenheit, anderes zu hören, aus dem Wege. Und die Verbandsinstanzen sehen das gern. Unsere Aufgabe muß es sein, Klarheit auch in diese Kreise hineinzubringen. Was der Verband wahrheitsgemäß unterhält, das haben wir nachzuholen: der Wahrheit die Ehre zu geben.

Auch in Prinzipalvereinen finden wir noch sehr mangelhafte Kenntnisse der wirklich vorliegenden Tatsachen. Kein Wunder, wenn wir selbst in Verlegerkreisen, die ihrer Bestimmung nach auf unserem Standpunkte stehen, wenig Verständnis für unsere Bestrebungen finden. Gern, mancher mag den Konflikt mit dem Verbande scheuen und doch glauben vor, können sie ihm auf die Dauer nicht aus dem Wege geben. Wir verlangen, daß sie ihren passiven Widerstand gegen unsere Bestrebungen ausgeben. Wir verlangen, daß sie uns in unserem Kampfe unterstützen. Wir wollen weiter nichts, als daß der Verband sich als das kennen, was er ist, daß er freie Bahn gibt allen den Wünschen, die sich nicht auf seinen Standpunkt stellen können und die doch ehrlich mitarbeiten wollen an Werte der Tarifgemeinschaft. Das zu verlangen ist unser gutes Recht.

Reicher Beifall folgte den Ausführungen. Nunmehr setzte die Diskussion ein. Einleitend bemerkte der Vorliegende: Er behaupte, daß die Führer des Buchdruckerverbandes nicht anwesend seien, um die treffenden Ausführungen des Referenten zu widerlegen zu suchen. Wenn von den anwesenden Buchdruckern jemand das Wort zur Widerlegung wünsche, werde demselben dieselbe Redezeit gewährt, wie sie der Referent begehrt habe. Er wolle der Diskussion nicht vorgehen, müsse aber feststellen, daß bei Gelegenheit der Erörterung des Exkommunikationsfalls bei der Firma Fredebeul u. Koenen hier in diesem Saale Herr Graumann einen ganz anderen Gausleiter heraufgeführt habe, als wie er sich auf der Generalversammlung des Verbandes in Köln gegeben habe. Hier habe er den Taktiker gespielt, doch seine Hebung hervorgehoben.

Es lag jetzt notwendig, die heutige Versammlung zum Ausgangspunkt einer großen Aktion zu machen. Die Zurückhaltung mancher Druckereibesitzer müßte weichen und das Recht der Anerkennung des Gutenbergbundes erkannt werden. Hinter dem Gutenbergbund stehe geschlossen die gesamte christliche Gewerkschaftsbewegung, die, wenn es notwendig sei, ein recht deutliches Wort zu reden wissen werde. Der Versammlungsbericht soll möglichst allen Zeitungen zugänglich gemacht werden. Damit trat Schluss der Versammlung ein.

Da sich trotz wiederholter Anfragen kein Redner vom Buchdruckerverband meldete, wurde die Redezeit auf 10 Minuten festgesetzt. Wegen Raumangel sind wir nicht in der Lage, die Ausführungen der Diskussionsredner wiederzugeben. In seinem Schlusswort behauptete Referent die Nichtanwesenheit der Buchdruckerbesitzer. Ferner der Buchdruckerverband habe mit seinem Fernbleiben der Sache nicht gehend.